

aktivitäten langagières sont directement liées aux besoins des apprenants en liaison avec leur mission, ce qui les amènent à réfléchir au lien entre les connaissances et leur utilisation, entre intention et action et, de ce fait, les responsabilise.

Références.

1. Bourguignon C., « De l'approche communicative à l'approche communic'actionnelle : une rupture épistémologique en didactique des langues-cultures », in *Synergie Europe N°1*, 2006
2. Puren Ch., Langues sur objectifs spécifiques : entre l'approche communicative et la perspective actionnelle du CECRL, quelles évolutions didactiques et quels changements pratiques ? , www.christianpuren.com, 2012

DIE MAXIME ALS EPTHONYM IM DEUTSCHEN

TATYANA SMOLYANAYA, Doktorandin
Charkiwer Nationale W.N. Karazin-Universität,
Charkiwer Nationale O.M. Beketow –Universität für Stadtwirtschaft

Die Maxime ist oft eine subjektive Lebensregel, der ebenfalls die Volksläufigkeit des Sprichwortes fehlt. Die Maxime ist nicht so textgebunden wie die Sentenz, und sie steht dem Aphorismus sehr nah. Sie drückt „einen moralischen Grundsatz des Wollens und des Handels aus“ [3]. Viele Maximen befinden sich in Sprichwörtersammlungen, was durch die Tatsache zu erklären ist, dass es keine getrennten Maximen-Sammlungen oder –Lexika gibt. Da diese Sprüche häufig weit verbreitet sind, ist es nicht immer eindeutig, ob eine Maxime als Sprichwort zu gelten hat. *Mach dir deine Ziele klar.*

Die Abgrenzung des Begriffes „Maxime“ vom „Sprichwort“ ist auch deshalb schwierig, weil beide Lebensregeln ausdrücken. Die Schwierigkeit der Definierung kommt nach J. Schiepek zum Ausdruck, der Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten voneinander unterscheidet, aber meint, dass nur Sprichwörter „Erfahrungs-Maximen des Volkes“ enthalten. Viele Wissenschaftler sind der Meinung, dass Sprichwort, Maxime und Sentenz nicht voneinander abzugrenzen sind. Sie sehen die Maxime als eine Regel richtigen Verhaltens, in gehobener Sprache und Form, was eigentlich eine Definition für Sprichwort sein konnte. Beyer sieht dagegen Maximen als „subjektiv verstandene Leitsätze und Aussagen“, die seiner Meinung nach mit den Aphorismen eng verwandt sind, und dadurch dem Sprichwort fern stehen.

Autorenbezogen sind sowohl Maxime, als auch Aphorismus. Der Ausdruck Aphorismus gehört zu einem griechischen Verb für „abgrenzen, definieren“, und in Medizin, Naturwissenschaft der Antike wurden zunächst damit in eingepprägter Form überlieferte Ratschläge oder Erkenntnisse bezeichnet. Später wurden in diese Form auch Aussagen philosophischen, moralischen usw. Inhalts gebracht. Heutzutage verstehen wir unter diesen philosophischen und moralistischen Redewendungen ausgerechnet Maximen [3].

Der Aphorismus (und die Maxime als seine Art) stellt eine Art Gegenpol zum Sprichwort dar. Für ihn ist charakteristisch, dass weniger Verhaltensweisen und

Erkenntnisse lehrhaft vermittelt als vielmehr geradezu in Frage gestellt werden. Dies drückt ein Lichtenbergscher Aphorismus direkt aus: „Dinge zu bezweifeln, die ganz ohne weitere Untersuchung jetzt geglaubt werden, das ist die Hauptsache überall“.

Zwischen den beiden Polen, zwischen Sprichwort und Aphorismus, sind auch die beiden Gattungen Sentenz und Maxime anzusetzen. Die Maxime steht dem Aphorismus näher, und vieles von dem, was Goethe unter dem Titel „Maximen und Reflektionen“ veröffentlichte, ließe sich wohl ohne weiteres auch als Aphorismus bezeichnen, obwohl unter Maxime im allgemeinen Sprachgebrauch eher eine allgemeine Lebensregel, Grundsatz des Wollens und Handels, aber auch Denkspruch verstanden wird [3, S.86]. Wir definieren die Maxime als eine Art des Aphorismus neben Sentenzen, Chrien, Apophthegmata, Gnomen, Wellerismen.

Laut Wander ist die Sentenz ebenfalls „eine kurz und kräftig ausgesprochene Wahrheit“, eine Definition, die noch keine relevanten Unterschiede zum Sprichwort bringt. Einer entsprechenden Linie folgt Beyer mit der Definition, nach der die Sentenzen „kurze, einprägsame Aussprüche in Satzform“ .

Den größten Unterschied zwischen Sprichwort und Sentenz sieht Seiler darin, dass die Sentenzen nicht volksläufig sind: eine Sentenz sei tiefer und reiche, aber ein Sprichwort kürzer, geschlossener und schlagkräftiger. Im Gegensatz zum Sprichwort, das eher die alltäglichen Lebenssituationen widerspiegelt, ermitteln Sentenzen Lebenserkenntnis eher philosophisch betrachtender Art [3, S.85].

Wissen ist Macht.

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze.

Verabscheut das Böse, halte fest am Guten!

Diese drei Beispiele definieren einen Aphorismus, eine Sentenz und eine Maxime. Die geflügelten Worte nehmen zwischen Sprichwörtern und Sentenzen eine Mittelposition ein.

Bei geflügelten Worten handelt es sich also um literarische Zitate, die im Gegensatz zu Sentenzen.

Nach L. Dyadetschko und N.Onishchenko verstehen wir unter dem Begriff „Epthonym“ das geflügelte Wort oder geflügelte Worte, die ein Gepräge des Verfassers hat, und für die die Prozesse von Derivation typisch sind. Da wir den Verfasser von Aphorismen, Sentenzen, Maximen nicht immer nennen können, wissen wir doch, dass es jemand von den bekannten Persönlichkeiten gesagt hat, definieren wir diese Redewendung als ein Epthonym [2,4].

In den letzten Jahren wurde der kommunikative Ansatz auf den wissenschaftlichen und methodologischen Ebenen festgestellt. Die Anwendung vom kommunikativen Ansatz liegt darin, dass er kommunikative Fähigkeiten aus dem psychologischen, sozialen und kognitiven Standpunkt beeinflusst. Als Ziel gilt vor allem die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz bei Studierenden. Traditionell treten bei solchen Kompetenzen wie das Lesen, das Schreiben, das Sprechen poetische Texte, Sprichwörter, Maxime, Sentenzen hervor. Sie helfen uns besser den Stoff zu beherrschen und haben einen bedeutenden pragmatischen Effekt.

Literaturverzeichnis

1. Duden. Zitate und Aussprüche /Hrsg. Günther Drosdowski. – Bd. 12. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag, 1993. – 827 S.
2. Dyadechko L.P. Kryilatyie slova kak ob'ekt lingvisticheskogo opisaniya: istoriya i sovremennost'/L.P. Dyadechko. – K.: Izd-vo Kievskogo universiteta, 2002. – 293 s.
3. Fleischer W. Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache / W. Fleischer. – Tübingen : Narr, 1997. – 299 S.
4. Onischenko N.A. Prezydentna osobist' yak chinnik formuvannya eponimichnogo fondu (na materialy aforizmiv J.W. Gete)/ N.A.Onischenko // Visn. Hark. nats. un-tu Im. V.N. Karazina. – 2009. – # 848. – S. 72-78.

LERNEN DURCH LEHREN ALS EIN MODERNES UNTERRICHTSKONZEPT

YURCHENKO DMYTRO, Lektor

Charkiwer Nationalen O.M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft

Lernen durch Lehren ist eine handlungsorientierte, konstruktivistische

Unterrichtsmethode. Bei der Methode „Lernen durch Lehren“, kurz LdL, unterrichten sich die Schüler oder Studenten gegenseitig. Das bringt ihnen zusätzliche Kompetenzen – und die Lehrer können besser auf die individuellen Probleme der Teilnehmer eingehen. Es kann in allen Fächern, Schultypen und Altersstufen eingesetzt werden.

Bekannt ist die Idee von LdL schon seit der Antike. Schon im Altertum formulierte Seneca in seinen Briefen an Lucilius den Gedanken, dass man beim Lehren selbst lernt. Versuche, Schüler als Lehrer einzusetzen, sind daher aus unterschiedlichen Gründen, sei es aus ökonomischen oder didaktischen, historisch immer wieder zu beobachten. Da die Idee naheliegend ist, wird Lernen durch Lehren immer wieder "neu erfunden", wobei die jeweiligen "Neuerfinder" die Tradition nur selten aufarbeiten. Manchmal gab es zu viele Schüler und zu wenige Lehrer – in der Not brachte man Schülern die entsprechenden Kompetenzen bei, deshalb hat man die Methode aber eher aus ökonomischen als aus pädagogischen Gründen eingesetzt.

Hauptvertreter des Konzeptes Lernen durch Lehren ist Jean-Pol Martin, der von 1981 bis 2008 das Verfahren zu einem pädagogischen Gesamtkonzept entwickelte und mit Hilfe eines Kontaktnetzes verbreitete. Martin hatte das Konzept im Französischunterricht systematisch entwickelt, theoretisch untermauert (humanistische Psychologie und Kognitionspsychologie) und in zahlreichen Publikationen dokumentiert. In der Praxis wurde das Verfahren unter dem Kürzel LdL mit Hilfe eines 1987 von Martin gegründeten Kontaktnetzes verbreitet, das mehr als tausend Lehrer umfasst. Die beteiligten Pädagogen erprobten die Methode in allen Fächern, dokumentierten ihren Unterricht und stellten LdL in Lehrerfortbildungen vor. Seit 2001 erlebt LdL einen Aufschwung im Zusammenhang mit den in allen Bundesländern eingeleiteten Schulreformen. Inzwischen hat "Lernen durch Lehren" auch Einzug in die Erwachsenenbildung gefunden. Im Anschluss fand „Lernen durch Lehren“ Einzug in die Erwachsenenbildung und die Hochschullehre.